Nr. 132 Dienstag, den 12. Juni 1917 31. Jahrgang

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg, auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark — — das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Kampf um und in Rußland.

Die wachsende Besorgnis der Entente vor der Entwicklung der russischen Zustände beschränkt sich nicht mehr auf englischen und französischen Druck. Auch die Vereinigten Staaten treten auf den Plan durch ein Sendschreiben ihres Präsidenten an das russische Volk oder vielmehr die jetzige russische Regierung.

Wilsons Botschaft.

Der Präsident verweist auf den bevorstehenden Besuch einer amerikanischen Abordnung in Rußland, die Amerikas Freundschaft für Rußland ausdrücken und geeignete Mittel für das Zusammenwirken der beiden Völker erörtern soll. Die Kriegsziele der Vereinigten Staaten seien in den letzten Wochen stark verdunkelt worden. Der Krieg gegen Deutschland habe begonnen und dessen Machthaber hätten eine Werbearbeit auf beiden Seiten des Meeres gefördert, die ihren Einfluß daheim und ihre Macht im Auslande bewahren solle. Amerika suche keinen sachlichen Gewinn oder eine Vergrößerung seines Gebietes irgendwelcher Art. Es kämpfe für keinen Vorteil und für kein selbstsüchtiges Ziel, sondern für die Befreiung aller Völker von den Angriffen einer autokratischen Macht. Die herrschenden Klassen in Deutschland hätten kürzlich begonnen, derartige freiheitliche Grundzüge und eine derartige Gerechtigkeit ihrer Absichten ebenfalls zu erklären, sie täten es aber nur zum Schutze ihrer Macht, die sie in Deutschland aufgerichtet haben, und zum Schutze ihrer eigenen Vorrechte, die sie unrechtmäßigerweise erworben hätten, sie täten es für sich selbst und ihre besonderen Machtpläne. Diese gingen alle von Berlin nach Bagdad und darüber hinaus. Nach weiteren, sich an die gleiche Linie haltenden Ausführungen kommt Wilson auf den status quo ante, den Zustand vor dem Kriege und fährt fort:

Dieser status muß in einer Art geändert werden, daß verhütet wird, daß so etwas Schreckliches je wieder entsteht. Wir kämpfen für die Freiheit, für die Selbstregierung, für eine Entwicklung der Völker, die ihnen nicht aufgezwungen wird, und jede Einzelheit der Ordnung, die diesen Krieg zum Abschluß bringt, muß zu diesem Zweck gefaßt und ausgeführt werden. Das Unrecht muß zuerst wieder gutgemacht werden und dann müssen entsprechende Sicherheiten geschaffen werden, um zu verhüten, daß es wieder begangen wird. Wirkliche Wiedergutmachungen werden gemacht werden, und alle Wiedergutmachungen, die notwendig sind, müssen gemacht werden. Aber sie müssen einen Grundsatz verfolgen und dieser Grundsatz ist klar. Kein Volk darf unter eine Herrschaft gezwungen werden, unter der es nicht zu leben wünscht, kein Gebiet darf den Besitzer wechseln außer zu dem Zwecke, um denjenigen, die es bewohnen, eine gute Möglichkeit zum Leben und zur Freiheit zu sichern. Entschädigungen dürfen nur insoweit verlangt werden, als sie die Bezahlung für begangenes offenbares Unrecht bilden. Keine Wiederherstellung einer Macht darf erfolgen, außer einer solchen, die zum Ziele hat, den Frieden der Welt und das zukünftige Wohlergehen und das Glück ihres Volkes zu sichern. Und dann müssen die freien Völker der Welt zu einem gemeinsamen Abkommen gelangen, zu einer von der Natur gegebenen praktischen Zusammenarbeit, die ihre Kraft tatsächlich vereinigen wird, um den Frieden und die Gerechtigkeit bei den Verhandlungen der Nationen miteinander zu sichern.

Nach weiteren sich lediglich an die Phraseologie haltenden Sätzen behauptet Wilson: Der Tag ist gekommen, zu siegen oder sich zu unterwerfen. Wenn die Kräfte der Autokratie uns trennen können, so werden sie uns überwältigen. Wenn wir zusammenhalten, ist der Sieg gewiß und die Freiheit, welche der Sieg sichern wird. Wir können dann uns großmütig erweisen, aber wir dürfen uns weder dann, noch jetzt schwach zeigen und eine einzige Bürgschaft der Gerechtigkeit und Sicherheit preisgeben.

Wankt die russische Regierung?

Während so das Liebeswerben des für die amerikanische Bereicherungswut die „Fahne der Menschheit" schwingenden Präsidenten ertönt, scheinen den augenblicklich in Petersburg regierenden Herren ernsthafte Gefahren zu drohen. So berichtet der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera":

Noch im Laufe dieser Woche ist ein erneuter Regierungswechsel zu erwarten. Eine große Anzahl treuer Truppen ist bereits in Petersburg konsigniert, um Ausschreitungen extremer Parteien schnellstens zu unterdrücken. Moskau ist bereits gewonnen.

Für was gewonnen? Das sagt das italienische Blatt nicht. Sicherlich sollen die Andeutungen aber nur nach einer Richtung weisen, nach der unbedingten Aufrichtung der Ententeherrschaft in Rußland.

Anarchistenaufzüge in Petersburg.

Die „Morning Post" berichtet von starken, angeblich anarchistischen Demonstrationen in Petersburg. Darnach zogen elftausend gutbewaffnete Anarchisten mit schwarzen Bannern in den letzten Tagen vier Mal durch die Hauptstraßen. Abgesehen von kleineren Schießereien zur Nachtzeit blieben sie unbelästigt. Man erwartet aber ernstliche Krawalle zum russischen Pfingstfest und Allerseelentag. Viele Petersburger Fabriken, einschließlich der Munitionsfabriken haben geschlossen, da sie die übertriebenen Löhne nicht zahlen können. Die Lebensmittelnot in Petersburg wird beständig schlimmer. Viele Leute verbringen die Nächte vor den Läden auf mitgebrachten Matratzen. Über Petersburg schwebt infolge gewisser Gerüchte von bevorstehenden Durchsuchungen und Plünderungen eine bedrückende Atmosphäre. In Kiew, wo 3000 an die Front zurückkehrende Soldaten die Stadt plünderten, kam es, nachdem die Regierung schließlich einschritt, zu Straßenkämpfen.

Kronstadt bleibt beim Widerstand.

Der Arbeiter- und Soldatenrat von Kronstadt hat an die Vorläufige Regierung nach der amtlichen Petersburger Telegraphen-Agentur folgende Erklärung gesandt:

„Die in der Sitzung vom 6. Juni auf die Fragen der Minister Tseretelli und Skobelew angenommenen Antworten stellen weder Aufklärungen noch Entschließungen dar, sondern nur Antworten auf die von den Ministern oder dem Vollzugsausschuß gestellten Fragen und nichts weiter. Der Arbeiter- und Soldatenrat hält den in der Entschließung vom 29. Mai und den diesbezüglichen Aufklärungen vom 3. Juni aufgestellten Gesichtspunkt aufrecht, wonach der örtliche Arbeiter- und Soldatenrat die einzige Autorität in Kronstadt darstellt."

Nach dieser Erklärung war die Vorläufige Regierung einmütig der Ansicht, daß es unumgänglich notwendig sei, die radikalsten Maßnahmen zur Regelung der Kronstädter Angelegenheit zu ergreifen. Zu diesem Zweck beschloß sie die Veröffentlichung einer Verlautbarung an die Bürger von Kronstadt, daß alle Regierungsbefehle unweigerlich von ihnen auszuführen seien und daß die Vorläufige Regierung gleichzeitig dem Befehlshaber der Ostseeflotte befiehlt, alsbald alle Schulschiffe aus Kronstadt nach Bjorkö und Trangsund zu Sommermanövern auslaufen zu lassen.

Weitere Nachrichten.

Kopenhagen, 11. Juni. Petersburger Telegramme besagen, daß das Mitglied der Kadettenpartei Maklakow seiner Ernennung zum Botschafter in Paris nunmehr zugestimmt hat. Die amtliche Ernennung soll in den nächsten Tagen erfolgen.

London, 11. Juni. **Reuter meldet aus Petersburg, daß vier Regimenter der siebenten Armee gemeutert haben. Die Rädelsführer werden sich vor einem Kriegsgericht zu verantworten haben.**

Petersburg, 11. Juni. Gräfin Panin, die wegen ihrer Wohltätigkeit bekannt ist und sich große Verdienste bei der Organisation verschiedener Hilfsdienste erworben hat, ist zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Fürsorge und Wohlfahrtspflege ernannt worden.

Stockholm, 11. Juni. „Svenska Dagbladet" meldet aus Haparanda, daß in dem nördlichen Finnland schon die wahrste Hungersnot herrsche. In den ganzen Bezirken seien die Getreidevorräte aufgebraucht. Die ärmere Bevölkerung habe in mehreren Orten schon damit begonnen, Mehl aus Rinde zum Brotbacken zu verwenden.

Der Krieg.

Den entsetzlichen Opfern, die die Engländer für die Besetzung des Wytschaetebogens gebracht haben, steht nur ein minimaler Gewinn entgegen. Mit der Aufgabe dieses schwer zu verteidigenden Bogens mußte naturgemäß immer gerechnet werden. Von dem ersten Ziel der Schlacht in Flandern, der Eroberung von Lille, sind die Engländer ebensoweit entfernt wie je. Mit der Zeit wird sich auch in England die Erkenntnis Bahn brechen, daß es sich bei der gegenwärtigen Form des Krieges nicht um den Gewinn oder Verlust kleinerer und selbst größerer Geländestrecken handelt, sondern ausschließlich um die Erhaltung der eigenen Gefechtskraft und die Verringerung der des Feindes.

Glücklicher Handstreich am Chemin-des-Dames.

Englische Vorstöße abgewiesen.

W.T.B. **Großes Hauptquartier, 11. Juni.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Im Dünen-Abschnitt bei Nieuport und östlich von Ypern nahm gestern zeitweilig die Feuertätigkeit erheblich an Stärke zu. — Auch im Kampfgelände östlich von Wytschaete und Messines steigerte sich gegen Abend das Feuer. Nachts gingen nach heftigen Feuerüberfällen englische Kompagnien gegen unsere Linien westlich von Hollebeke und Wambeke vor; sie wurden zurückgeschlagen. Südlich der Douve scheiterten abends Angriffe der Engländer gegen die Töpferei westlich von Warneton. — Beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem südlichen Scarpe-Ufer unterband unser Vernichtungsfeuer bei Festubert, Loos und Monchy die Durchführung sich vorbereitender englischer Angriffe. An der Straße La Bassée—Béthune, nordöstlich von Vermelles und bei Hulluch wurden feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Am Chemin-des-Dames brachen zu überraschendem Handstreich westlich von Cerny Stoßtrupps ostpreußischer und westfälischer Regimenter in die französischen Gräben ein, machten die Besatzung, soweit sie nicht flüchtete, nieder und kehrten mit Gefangenen zurück. — Das hier einsetzende lebhafte Feuer dehnte sich auch auf die Nachbar-Abschnitte aus, blieb sonst aber gering.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Neues.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front. Auf beiden Wardar-Ufern und am Dojran-See erfolgreiche Gefechte bulgarischer Posten.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

* * *

wtb. Berlin, 11. Juni, abends. (Amtlich.) An der flandrischen Front wechselnd starkes Feuer ohne besondere Kampftätigkeit. Sonst nichts Neues.

* * *

wtb. Wien, 11. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der bereits seit einiger Zeit erwartete Angriff der 6. italienischen Armee auf die Karsthochfläche der Sieben Gemeinden und im Suganatale hat begonnen. Nach mehrtägiger sorgfältiger Artillerievorbereitung warf gestern der Feind an der Front zwischen Asiago und der Brenta die Infanterie in den Kampf. Nordwestlich von Asiago gelang es den Italienern unter großen Opfern, in unsere Gräben einzudringen, abends war der Feind wieder völlig hinausgeworfen. Besonders hartnäckig wurde bei der Casa Zebio und im Gebiet des Mt. Forno gerungen, wo die italienischen Anstürme an der Tapferkeit der österreichischen Truppen zerschellten. Auch im Suganatale scheiterten alle Angriffe des Feindes in unserem Geschützfeuer oder im Nahkampf.

Unsere Flieger schossen zwei italienische Flugzeuge ab.

Am Isonzo keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

* * *

Neue U-Boots-Beute.

Amtlich. *W.T.B.* **Berlin,** 11. Juni.

Im Atlantischen Ozean haben unsere U-Boote 19600 Br.-Reg.-To. versenkt. — Unter den Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Harley" (3331 Br.-Reg.-To.) mit Getreide nach England, der englische Dampfer „Bathurst" (2821 Br.-Reg.-To.) mit Kopra und Palmkernen, das englische Dreimastvollschiff „St. Mirren" (1966 Br.-Reg.-To.) mit Briketts für die brasilianischen Eisenbahnen, ein französischer Hilfskreuzer von etwa 4000 Br.-Reg.-To. und der italienische Dampfer „Elicfile" (3583 Br.-Reg.-To.) mit Erz nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rotterdam, 11. Juni. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet, daß der Dampfer „Eemdijk" torpediert und gesunken ist. Ein Boot mit dem Kapitän und elf Mann ist auf den Shettlandsinseln gelandet. Von dem zweiten Boot liegt noch keine Nachricht vor. Das Schiff war auf der Reise von Amerika und führte eine Ladung von etwa 5000 Tonnen Roggen, Hafer und Mais für die niederländische Regierung.

Kopenhagen, 11. Juni. Nach einem Telegramm aus Helsingfors sind vor Raumo die zwei schwedischen Segelschiffe „Helene" und „Aida" von deutschen U-Booten versenkt worden. Ein drittes Schiff wurde angehalten, erhielt jedoch Erlaubnis, mit den Besatzungen der beiden versenkten Schiffe die Reise nach Raumo fortzusetzen.

*

Ein neuer „Baralong"-Fall.

Englische Schandtaten gegen schiffbrüchige deutsche Seeleute.

Bei dem Seegefecht vor Ostende am 5. d. Mts. hat sich die engliche Marine neuer Unmenschlichkeiten gegen schiffbrüchige deutsche Seeleute schuldig gemacht. „Wir nahmen sieben Überlebende des Torpedojägers „S. 20" auf", hieß es in dem Berichte der britischen Admiralität über das Gefecht. Wie es aber den übrigen über Bord gegangenen Deutschen erging, darüber erbringt der Kriegsberichterstatter Karl Rosner im „Tag" auf Grund der Aussagen nachträglich von deutschen Kameraden Geretteter furchtbare Einzelheiten.

Als der zusammengeschossene Torpedojäger „S 20" sank, ging die Mannschaft mit angelegten Schwimmwesten über Bord und trieb auf der glatten, ruhigen See. Nun kam der englische Zerstörer „F 51" heran und setzte einen Kutter aus, der aber nur sieben von den herankommenden deutschen Schwimmern aufnahm, trotzdem noch für 20 in ihm Platz war und keine deutschen Streitkräfte zu sehen waren. Ein verwundeter deutscher Unteroffizier, der sich am Bootsrand festklammerte, wurde von den Engländern mit der Pistole bedroht, ein zweiter mit dem Seitengewehr solange auf die Finger geschlagen, bis er losließ. Die Engländer hatten beschlossen, diese Menschen ertrinken zu lassen! Sie wollten nur die sieben befohlenen mitnehmen, die sie zum Ausborchen und Aus-

deuten gebrauchten. Der Kutter meldete ... Zerstörer, daß er fertig sei, erhielt Befehl zurückzukehren, drehte ab, fuhr zu dem Zerstörer und wurde aufgehißt. Hierauf verließ „F 51" den Kampfplatz und begab sich zu den etwa 700 bis 800 Meter weiter landwärts gestaffelt stehenden anderen Zerstörern. Bald darauf zogen die Boote in 200 bis 300 Meter Entfernung an den treibenden Menschen vorüber, ohne sich um deren Schicksal weiter zu kümmern. Deutsche Marineflugzeuge übernahmen kühn das Rettungswerk. Einer der Geretteten sagte aus, daß auf seinen Hilferuf an einen knapp vorüberkommenden englischen Zerstörer die Männer oben laut gelacht und dann im Weiterfahren die Gläser an die Augen genommen und den Kampf der Ertrinkenden gegen die See interessiert beobachtet hätten. Die beiden Unteroffiziere, die von dem Kutter mit Pistole und Seitengewehr vertrieben wurden, sind ertrunken. Ein deutscher U-Bootskommandant, der von dem Frevel der englischen Mörder erfuhr, sagte: Die deutsche aktive Marine hat es anfangs kaum glauben können, daß die englische aktive Marine einer solchen Schandtat fähig wäre — sie wird im rechten Augenblick an die ertrunkenen Kameraden von „S 20" denken! Die deutsche Regierung wird, wie man hört, bei der englischen die ernstesten Vorstellungen erheben, sobald das amtliche Material über die Vorgänge durchgearbeitet sein wird.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 11. Juni. Der Kaiser besichtigte bei seinem letzten Besuch an der Westfront die 1. Garde-Division und die 33. Infanterie-Division und dankte den Truppen für die in den schweren Kämpfen an der Aisne bewiesene Tapferkeit.

Wien, 11. Juni. Die „Times"-Meldung, daß eine Abordnung der österreichisch-ungarischen Armee die russische Front überschritten habe und in Petersburg eingetroffen sei, ist einfach erfunden.

Rom, 11. Juni. Die Hauptstadt von Epirus, Janina, ist von italienischen Truppen ohne Zwischenfall besetzt worden. Griechenland wird aber Einspruch erheben.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Sperrung der russischen Grenze für Heimkehrende?

Stockholm, 11. Juni.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur bringt folgende aufsehenerregende Meldung unter dem Datum vom 11. Juni:

„Rußkaja Wolja" will aus zuständiger Quelle erfahren haben, daß die Zureise russischer Flüchtlinge aus neutralen Ländern auf dem Wege über Deutschland nach Rußland untersagt werden wird, und zwar auf Grund eines bestehenden Gesetzes, das Personen, die sich in einem feindlichen Lande aufgehalten haben, während des Krieges das Betreten russischen Gebietes ohne besondere Kontrolle und Untersuchung verbietet.

Da die Petersburger Telegraphen-Agentur, die sich bekanntlich in den Händen der Regierung befindet, die Meldung bringt, muß man wohl annehmen, daß sie mit der Ansicht der Regierung übereinstimmt. Damit würden also tatsächlich die früher wegen ihrer antizaristischen Gesinnung ins Ausland geflohenen Russen von ihrer Heimat auch unter der Revolutionsregierung ferngehalten.

Einbürgerung russischer Pogrome in England.

Bern, 11. Juni.

Eine merkwürdige, für England geradezu erstaunliche Mitteilung bringt die letzte Nummer der „Times". Das Blatt berichtet aus der großen Industriestadt Leeds von Judenverfolgungen. Am 4. Juni kam es zu judenfeindlichen Ausschreitungen, bei denen eine tausendköpfige Menge das Judenviertel durchzog und die Ladenfenster der Juden zertrümmerte.

Neue gewaltausübende Mächte in England.

Amsterdam, 11. Juni.

Tatsächlich scheint die neuliche Anregung zur Bildung von Arbeiter- und Soldatenverbänden in England auf günstigen Boden gefallen zu sein, wenn vorläufig auch im umgekehrten Sinne, d. h. nicht für, sondern gegen die öffentliche Freiheit der Bürger. Bei einer Protestkundgebung auf dem Trafalgar Square gegen die Reise des Arbeiterführers Ramsay Macdonald nach Petersburg verlas der Vorsitzende ein Telegramm von Vertretern des Matrosen- und Heizerverbandes, welches besagt: Wir halten Macdonald und Jowett gefangen. Die Mannschaft weigert sich, mit ihnen zu fahren. Außer Ramsay Macdonald und Jowett, den Vertretern der Unabhängigen Arbeitspartei, befinden sich unter den Fahrgästen, denen durch die Weigerung der Seeleute die Fahrt unmöglich gemacht wird, auch das Parlamentsmitglied George Roberts, die Vertreter der offiziellen Arbeitspartei Carter und Robertson und ferner die bekannten Anhängerinnen der Frauen-Stimmrechtsbewegung Frau Pankhurst und Fräulein Kenney.

Die englische Regierung soll umziehen.

Rotterdam, 11. Juni.

Das Londoner Blatt „Daily News" wirft anläßlich des großen deutschen Luftangriffes auf Dover und Folkestone die Frage auf, ob es mit Rücksicht darauf, was noch nachfolgen könnte, nicht angebracht wäre, den Sitz der Regierung von London nach einem anderen Orte zu verlegen. „Times" halten es nicht für ausgeschlossen, daß derartige Angriffe mit noch mehr Flugzeugen häufig wiederholt werden würden, so daß die Angriffe schon beinahe den Charakter eines Einfalls bekommen würden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Nach der Bundesratsverordnung vom 16. Januar 1917 über **die Regelung der Einfuhr** (R. G. B. S. 41) ist die Einfuhr aller Waren über die Grenze des Deutschen Reiches nur mit Bewilligung der zuständigen Behörde gestattet. Auf Grund dieser Bestimmungen ist die Einfuhr für gewisse Waren und aus gewissen Ländern in einzelnen Fällen oder allgemein freigegeben worden. Diese Freigaben haben verschiedentlich in Handelskreisen die Auffassung hervorgerufen, daß die einfuhrberechtigten Waren beim Grenzübergang nicht der Beschlagnahme unterliegen können. Das ist jedoch, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, keineswegs der Fall. Vielmehr bleiben die gesetzlichen Bestimmungen, wonach eingeführte Waren der Meldepflicht, der Beschlagnahme oder sonstigen Verordnungen und Verfügungsbeschränkungen zugunsten bestimmter Kriegsstellen oder Kriegsgesellschaften unterliegen, bestehen, auch wenn eine Einfuhrbewilligung erteilt oder die Einfuhr allgemein freigegeben ist. Dies gilt insbesondere auch für die Einfuhr von Fischen aus Holland. Es empfiehlt sich, im Einzelfalle bei den zuständigen Kriegsgesellschaften Auskunft einzuholen.

✚ Wie aus Berlin gemeldet wird, hat sich der **bulgarische Ministerpräsident Dr. Radoslawow** ins deutsche Große Hauptquartier begeben. Seine Besprechungen mit den deutschen zuständigen Stellen über die laufenden und sonst vorliegenden politischen und finanziellen Fragen haben ein günstiges Ergebnis gehabt. Die Übereinstimmung in der gemeinsamen Arbeit der verbündeten Länder ist dadurch auch ferner gesichert.

✚ Wie aus Bialystok mitgeteilt wird, bestimmt die **neue Währungsordnung für das Gebiet des Oberbefehlshabers Ost,** daß die Grundlage aller Verträge und der aus ihnen sich ergebenden Zahlungsverpflichtungen die Markwährung bildet. Als Markwährung gelten auch die Darlehenskassenscheine der Darlehenskasse Ost, die nach Auflösung der Darlehenskasse Ost nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, mit Rubeln, sondern in Mark, d. h. mit zwei Mark für den russischen Rubel eingelöst werden. Im Gegensatz zu der für das Generalgouvernement Warschau getroffenen Regelung behält der russische Rubel die Eigenschaft des gesetzlichen Zahlungsmittels unter Beibehaltung des durch Verordnung am 21. Januar 1917 festgelegten Kurses von zwei Mark. Zu diesem Umrechnungskurse können auch früher entstandene Rubelforderungen vom Schuldner erfüllt werden, während für neu entstehende Rubelforderungen es sowohl in der Wahl des Schuldners wie des Gläubigers steht, Erfüllung in Markwährung zu leisten bzw. zu fordern. Deutsche Schuldner haben ihre Schulden stets in Darlehenskassenscheinen der Darlehenskasse Ost zu erfüllen, da sowohl die Markeinfuhr, wie auch Marküberweisungen nach dem Gebiete Obost nicht gestattet sind. Vermittlungsstellen für Überweisungen sind die Reichsbank, die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank), die Ostbank für Handel und Gewerbe, sowie die amtliche Hinterlegungsstelle in Bialystok.

✚ In einer Versammlung in seinem Wahlkreis Zeeniz gab der Abg. v. Heydebrand der festen Zuversicht Ausdruck, daß **England in längstens zwei Monaten zu Ende** sein werde. Das sei die Ansicht eines deutschen Admirals, den er über die Aussichten des U-Boot-Krieges und des deutschen vollen Sieges befragt habe. Auf einen Sonderfrieden mit Rußland könne man nicht mit Sicherheit hoffen, da die Vorbedingung einer starken russischen Regierung, die imstande sei, der Lage im Innern Herr zu werden und den Bruch mit den Bundesgenossen auf sich zu nehmen, vor der Hand nicht gegeben sei. Trotz der Bulldoggennatur der Engländer, die sich festgebissen haben, glaube er, daß wir den nächsten Kriegswinter doch nicht mehr durchzumachen brauchen, wenn bis dahin der U-Boot-Krieg die Entscheidung gebracht hat. Abg. v. Heydebrand forderte am Ende seiner Rede von der Regierung beim Friedensschluß einen gesunden, krassen nationalen Egoismus.

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

10. Juni. Englische Nachtangriffe zwischen Ypern und dem Ploegstreet-Walde abgewiesen. — An der französischen Front gelingen mehrere Unternehmungen deutscher Stoßtrupps. — 16 feindliche Flugzeuge in Flandern abgeschossen. — An der Tiroler Grenze heftiger Artilleriekampf.

11. Juni. Englische Angriffe bei Hollebeke, Wambeke, Warneton, La Bassée—Béthune, Vermelles und Hulluch scheitern. — Westlich von Cerny gelingt ein deutscher Vorstoß in die französischen Gräben. — Erfolgreiche bulgarische Vorpostengefechte am Wardar und am Doiran-See.

Österreich-Ungarn.

× Nach allen vorliegenden Nachrichten erscheint **das Ministerium Esterhazy** in Ungarn gesichert, wenn auch die Verhandlungen mit den einzelnen Ministerkandidaten noch nicht abgeschlossen sind. Der Zusammentritt des Parlaments ist daher kaum vor dem 20. d. M. zu erwarten. Graf Esterhazy ist im Besitz von Vollmachten, die sich für den äußersten Fall notwendig auch auf die eventuelle Auflösung des Hauses beziehen. Graf Esterhazy hat vom Monarchen bereits die Zustimmung zur Schaffung von drei neuen Ministerien erhalten.

Polen.

× **Als Antwort auf die vom Einstweiligen Staatsrat am 1. Mai an die Okkupationsmächte gerichtete Denkschrift ist jetzt eine Erklärung der deutschen und österreichischen Regierungen eingegangen. In der Erklärung heißt es, 1. der geäußerte Wunsch nach Einsetzung eines Regenten für den polnischen Staat entspreche vollkommen den Absichten der Mittelmächte und werde erfüllt werden, sobald die Bedingungen für eine gedeihliche Tätigkeit eines Regenten geschaffen seien. 2. die Mittelmächte sähen schon gegenwärtig den Einstweiligen Staatsrat als den Vertreter des sich bildenden polnischen Staates an und erwarten, daß er in möglichst kurzer Frist seine vorbereitenden Arbeiten für eine Verfassungs- und Verwaltungsorganisation des Königreichs Polen beende. 3. Insbesondere solle er besondere Anträge darüber ausarbeiten, in welcher Weise ohne Beeinträchtigung der Stellung der Okkupationsmächte die Übergabe einzelner Verwaltungszweige an die polnischen Zentralbehörden (Ministerien) erfolgen könnte, und wie die Kosten für diese Verwaltungszweige zu decken wären. Ferner soll er eine Persönlichkeit vorschlagen, welcher bis zum Zeitpunkt der Einsetzung eines Regenten die oberste Leitung der dem polnischen Staate übergebenen Verwaltungszweige zu übertragen wäre. Der Blick wird dabei auf den Kronmarschall gelenkt. Die Lebensmittelfrage gehöre in das Bereich der Volkswirtschaft und sei von der polnischen Verwaltung dafür im Benehmen mit den besetzenden Mächten zu lösen.**

Italien.

× **Wie es scheint, wird die albanische Frage ein Zankapfel** zwischen Italien und seinen Verbündeten werden. Das Pariser „Journal des Débats" schreibt, die Alliierten hätten freundschaftliche Vorstellungen bei der italienischen Regierung über die Frage der Neuordnung Albaniens erhoben. Es sei selbstverständlich, daß auch die berechtigten serbischen und montenegrinischen Ansprüche auf Albanien erfüllt werden müßten. Ein italienischer Ministerrat soll angeblich die Meinungsverschiedenheiten im römischen Kabinett über das Vorgehen Sonninos betreffend Albanien beseitigt haben. Aber die Sonninofeindlichen Minister Bissolati, Bononie und Comandini waren gar nicht erschienen und die Hetze gegen Sonnino in der von Frankreich abhängigen Presse geht scharf weiter.

Amerika.

× Nach der Negerrepublik Haiti ist jetzt auch **die dominikanische Republik von Amerika gegen Deutschland gehetzt** worden. Der Berliner spanische Botschafter hat dem auswärtigen Amt mitgeteilt, daß nach einer ihm zugegangenen amtlichen Nachricht die dominikanische Republik von den Vereinigten Staaten von Amerika ver-

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

107] (Nachdruck verboten.)

„Es ist, wie ich vermutet hatte, und ich habe die Adresse. Lassen Sie uns auf der Stelle eine Autodroschke nehmen, damit wir um des Himmels willen nicht zu spät kommen."

Erst als sie in dem Wagen saßen, der auf das Geheiß des Majors einer ziemlich übelberufenen Straße in der nördlichen Vorstadt zustrebte, erzählte der in großer Aufregung befindliche alte Herr:

„Es muß eine Eingebung des Himmels gewesen sein, die mich vorhin auf den Gedanken gebracht hatte, nach diesem Manne zu suchen. Er war von Weigelt wirklich engagiert worden, um in dem Hause, das er mir jetzt bezeichnet hat, die Scheintrauung zwischen dem Grafen und der Komtesse zu vollziehen, und diese abscheuliche Komödie würde sich bereits abgespielt haben, wenn nicht irgendein Hindernis dazwischengetreten wäre, von dessen Natur er selber freilich keine Ahnung hat. Er erzählte mir — allerdings nicht ganz freiwillig, sondern erst unter dem Druck eines gelinden Zwanges —, daß er sich vorhin auf die Minute pünktlich an der Stelle eingefunden habe, die ihm angegeben worden war, daß er aber von Weigelt wieder fortgeschickt worden sei, weil man seiner Dienste nicht bedürfe. Für sein Schweigen wurde ihm außer dem Betrage, den er schon früher erhalten hatte, noch eine weitere Belohnung in Aussicht gestellt. Und Sie können sich danach wohl denken, daß es mich einige Mühe kostete, ihn zum Reden zu bringen."

„Und wie geht es zu, daß man sich gerade an diesen Menschen gewendet hatte?" fragte von Reckenburg. „Nur, weil er das Aussehen eines Geistlichen hat?"

„Nicht bloß deshalb, sondern weil er wirklich mal ein Geistlicher gewesen ist. Oder doch wenigstens ein Kandidat der Theologie, der bereits als Vikar Verwendung gefunden hatte. Er hatte wegen Trunksucht und wegen anderer, schlimmerer Verfehlungen die begonnene Laufbahn aufgeben müssen, und er ernährt sich jetzt auf eine sehr unrühmliche Weise. Seine Vertrautheit mit kirchlichen Gebräuchen aber und die Würde, die er bei ihrer Ausübung an den Tag zu legen weiß, machen ihn für solche Aufgaben, wie er sie heute erfüllen sollte, ganz besonders geeignet. Und er betrachtet diese Tätigkeit, die er sich immer sehr hoch bezahlen läßt, als die beste und lohnendste seiner verschiedenen Einnahmequellen."

„Vielleicht hätten wir doch besser getan, uns erst mit der Polizei in Verbindung zu setzen und ihren Beistand zu requirieren," meinte der Senator. Aber der Regierungsassessor schüttelte den Kopf.

„Das hätte viel zu viel Zeit in Anspruch genommen. Ich vermute hinter dem unvorhergesehenen Hindernis, von dem Weigelt zu jenem schuftigen Kandidaten gesprochen, etwas sehr Schlimmes und bin der Meinung, daß da gar nicht schnell genug interveniert werden kann. Da wir unserer drei sind, und da wenigstens zwei von uns doch wohl als entschlossene und unerschrockene Männer gelten können, werden wir auch ohne polizeiliche Hilfe fertig werden. Ich habe einen voll geladenen Browning in der Tasche, und ich nehme an, daß auch Sie, Herr Senator, für den äußersten Fall gerüstet sein werden."

Vanderzee nickte.

„Ich müßte kein Amerikaner sein, wenn ich jemals ohne solch ein Ding ausginge," erwiderte der Senator kurz, und dabei nahm sein scharf geschnittenes Gesicht einen Ausdruck an, der keinen Zweifel ließ, daß es niemandem zu empfehlen war, diesen alten Herrn herauszufordern. Aber auch der Major reckte sich in die Höhe.

„Ich bitte, auch mich nicht auszunehmen, wenn Sie von unerschrockenen Männern reden, Herr Baron! Es mag ja sein, daß ich Ihnen den Eindruck eines furchtsamen und allzu friedfertigen Menschen gemacht habe, der sich nicht einmal seiner Haut wehrt, wenn man ihn so unsanft am Kragen packt, wie es mir heute in Ihrer Wohnung geschehen ist. Aber damals hatte ich vielleicht meine Gründe, schweigend zu dulden, während ich mich keinen Augenblick besinnen würde, mit jenem Schurken und seinen Helfershelfern Abrechnung zu halten — wenn es sein müßte, auch eine Abrechnung, bei der es um Tod und Leben geht."

— — — — — — — — — — — — —

Aber sie sollten sehr bald inne werden, daß sie weder der Polizei noch ihrer Schußwaffen bedurften, aus dem einfachen Grunde, weil sie trotz der rasenden Fahrt ihres Autos schon um ein Erhebliches zu spät kamen.

Denn als sie in die bezeichnete Straße einbogen, stießen sie auf eine Kette von Schutzleuten, die ihnen die Weiterfahrt verwehrten, und sie sahen im roten Schein der Fackeln, daß die Feuerwehr sich in voller Tätigkeit befand, um einen in dieser Straße ausgebrochenen Brand zu bekämpfen. Eines der alten Häuser schien bereits vollständig in Flammen zu stehen. Fast aus allen Fenstern der drei Stockwerke leckten die gierigen, roten Zungen, und eine mächtige Wolke dicken, schwarzen Qualms wälzte sich über die Dächer.

Die drei Männer hatten sofort den Wagen verlassen, und der Freiherr von Reckenburg wandte sich an einen der Polizisten mit der Frage nach der Nummer des brennenden Hauses.

Die Antwort des Beamten lautete ganz so niederschmetternd, wie er es bangenden Herzens befürchtet hatte. Das in Flammen stehende Gebäude war dasselbe, das sie hatten aufsuchen wollen.

34. Kapitel.

Die Ohnmacht der Komtesse war so tief und schwer, daß sie noch bleich und regungslos wie eine Tote in dem Sessel lag, als der aus dem Kammerdiener in einen exotischen Gentleman verwandelte Weigelt wieder zu ihr ins Zimmer trat. Für einen Augenblick schien er in der Tat zu fürchten, daß das Leben aus dieser schönen Hülle entflohen sei, zumal er ja recht wohl wußte, wessen er seine Mitschuldige fähig halten durfte. Aber er überzeugte sich bald, daß die Brust des jungen Mädchens sich noch in leisen Atemzügen hob und senkte, und er atmete erleichtert auf, denn er hatte von vornherein nicht gewollt, daß die Wehrlose das Opfer einer schnöden Gewalttat werde.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik

m Sammeln.

zwischen Ypern und
An der französischen
gen deutscher Stoß-
ndern abgeschossen. —
kampf.

Hollebeke, Wambeke,
nelles und Hulluch
ein deutscher Vorstoß
iche bulgarische Vor-
an-See.

eben sei. Trotz der
ch festgebissen haben,
gswinter doch nicht
bis dahin der U-
hat. Abg. v. Hende-
von der Regierung
krassen nationalen

chten erscheint das
gesichert, wenn auch
Ministerkandidaten
Zusammentritt des
20. d. M. zu er-
z von Vollmachten,
endig auch auf die
hen. Graf Esterhazy
mung zur Schaffung

tweiligen Staatsrat
gerichtete Denkschrift
und österreichischen
Erklärung heißt es,
ng eines Regenten
ollkommen den Ab-
füllt werden, sobald
Tätigkeit eines Re-
mächte sähen schon
t als den Vertreter
an und erwarten,
vorbereitenden Ar-
altungsorganisation
sbesondere solle er
, in welcher Weise
Okkupationsmächte
ge an die polnischen
könnte, und wie die
zu decken wären.
lagen, welcher bis
egenten die oberste
übergebenen Ver-
Der Blick wird
Die Lebensmittel-
swirtschaft und sei
im Benehmen mit

nische Frage ein
inen Verbündeten
ébats" schreibt, die
stellungen bei der
e der Neuordnung
dlich, daß auch die
inischen Ansprüche
Ein italienischer
gsverschiedenheiten
ehen Sonninos be-
lber die Sonnino-
e und Comandini
tze gegen Sonnino
Presse geht scharf

st jetzt auch die
a gegen Deutsch-
anische Botschafter
aß nach einer ihm
ominikanische Re-
on Amerika ver-

ein müßte, auch
Leben geht."

— — — —

, daß sie weder
ften, aus dem
den Fahrt ihres
men.
raße einbogen,
. die ihnen die
m roten Schein
voller Tätigkeit
rochenen Brand
en bereits voll-
allen Fenstern
roten Zungen,
Qualms walzte

agen verlassen,
sich an einen
Nummer des

anz so nieder-
befürchtet hatte.
dasselbe, das

ef und schwer,
e Tote in dem
in einen exoti-
der zu ihr ins
er in der Tat
nen Hülle ent-
wessen er seine
überzeugte sich
s sich noch in
mete erleichtert
wollt, daß die
at werde

entlastet worden sei, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen. Die Vertretung der deutschen Interessen in der Republik hat Spanien übernommen. Herr Wilson zeigt sich weiter als echter Vorkämpfer der Freiheit und Selbstbestimmung der kleinen Nationen. Die dominikanische Republik umfaßt die östliche, größere Hälfte der gebirgigen Insel Haiti und zählt ungefähr 750 000 Einwohner, zum Unterschied von der Republik Haiti aber nur wenig Neger, zumeist Mulatten, und eine größere Anzahl Weiße.

Schweiz.

× In Bern ist in einer Villa am Riesenweg **ein englisches Spionagenest ausgenommen** worden. Es handelt sich um ein sehr weitverzweigtes Unternehmen, dessen Fäden von Bern nach Zürich, Schaffhausen und Lausanne liefen. Es soll sich unter anderem auch um Versuche handeln, Vieh zu vergiften und Sprengstoffe in Fabriken zu bringen. Neben der militärischen soll auch Handelsspionage gegen die Schweiz für England unternommen worden sein.

Spanien.

× Das Kabinett Garcia Pinto ist zurückgetreten und **es soll ein konservatives Kabinett Dato in Vorbereitung** sein. Der König hatte zwar Garcia Pinto sein Vertrauen ausgesprochen, aber dieser hatte nach kurzer Bedenkzeit abgelehnt, die Wiederbildung eines Kabinetts zu übernehmen. Der Liberale Garcia Pinto hatte, nachdem sein Vorgänger Romanones versucht hatte, Spanien aus der Neutralität ins Lager der Entente hinüberzuführen, die Politik der mittleren Linie weitergeführt, trotz seiner ausgesprochenen Sympathien für Frankreich. Inzwischen hat die Entente ihre Versuche, Spanien zur Aufgabe dieser Neutralität zu veranlassen, verdoppelt und verdreifacht, und die extrem-radikalen Elemente in Spanien haben diese Bemühungen unterstützt. Es ergaben sich aus dieser stellenweise ins Zügellose ausartenden Agitation schwere Konflikte zwischen den Entente-Propagandisten und der Regierung; auch innerhalb der militärischen Kreise ist eine ernste, fast revolutionäre Bewegung gegen die Regierung entstanden, deren Ursprung und Ziele nicht ganz klar zutage liegen. Die englische und französische Presse stellt es so dar, als ob der sogenannte „Infanterie-Verteidigungs-Rat" die Beteiligung Spaniens am Weltkriege auf seiten der Entente fordere. Dagegen hört man aus anderer Quelle, daß die überwiegende Mehrheit der Armee streng neutral ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Juni. Nach zweijähriger Reise, auf der er unter ständigen englischen und russischen Verfolgungen eine wichtige Mission zum Emir von Afghanistan ausführte, ist Legationssekretär Dr. v. Hentig zurückgekehrt.

Berlin, 11. Juni. Die Annahme von Postpaketen nach der Türkei muß wegen Beförderungsschwierigkeiten auf außerdeutschem Gebiet vorläufig wieder eingestellt werden.

Berlin, 11. Juni. In England internierte Deutsche, die bisher regelmäßig von hier aus unterstützt wurden, bitten seit einiger Zeit, ihnen anstatt Geld und Tabak doch Brot und Speck, namentlich von ersterem, zu senden.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 12. Juni

Merkblatt für den 13. Juni.

Sonnenaufgang	4^{39}	Mondaufgang	1^{8} V.
Sonnenuntergang	9^{21}	Monduntergang	2^{37} N.

1810 Dichter J. G. Seume gest. — 1838 Maler Eduard v. Gebhardt geb. — 1878 (bis 13. Juli) Berliner Kongreß. — 1886 König Ludwig II. von Bayern im Starnberger See ertrunken. — 1913 Belgischer Schriftsteller Camille Lemmonier gest. — 1915 Generalfeldmarschall v. Mackensen schlägt die Russen am San in Galizien. — Schwere Niederlage der Franzosen bei Arras. — 1916 Russischer Vorstoß auf Czernowitz.

Ausgabe von Reichs- und Kreisfleischkarten.

Am Mittwoch, den 13. ds. Ms. werden für die Anwohner folgender Straßen **Reichs- und Kreisfleischkarten** ausgegeben und zwar im Dienstzimmer des I. Polizeibezirkes, Grube Nr. 1, Zimmer Nr. 16:

Vormittags: Bahnhofstraße bis Güterschuppen, Ballhornstraße, Borchenerstraße (bis Ulrichstraße einschließlich Nr. 84), Brauerstraße, Grunigerstraße, Glashüttenstraße, einschl. Nr. 233, Kirchstraße, Mälzerstraße, Schatenstraße.

Nachmittags: Albinstraße, Bergstraße, Feldstraße, Karlstraße von Karlsplatz ab, Ludwigstraße, Pipinstraße, Querweg, Ulrichstraße, Widukindstraße, Wigbertstraße.

Im Dienstzimmer des II. Polizeibezirkes, Grube Nr. 1, Zimmer Nr. 21:

Vormittags: Am Abdinghof, Am Harthausenhof, An der Wasserkunst, Marienplatz, Mühlenstraße, Michaelstraße, Paderberg, Rathausplatz, Schildern, Westernstraße bis Königstraße.

Nachmittags: Am Bogen, Am Rothoborn, Auf den Dielen, Domplatz, Dompropsteigasse, Domgäßchen, Hathumarstraße, Ikenberg, Krämerstraße, Markt, Meinwerkstraße, Thisant, Uekernstraße, Heiersstraße.

Im Dienstzimmer des III. Polizeibezirkes, Krumme Grube Nr. 6, Zimmer Nr. 1:

Am Dahlschen Wege, Am Schinkendamm, Auf der Lieht, Auf den Dören, Auf der Sühle, Benhauserstraße vom Bahnübergang ab, Dörenerweg vom Bahnübergang ab, Driburgerstraße, Goldgrund, Hoher Weg, Krumme Grund, Piepenturmweg, Rothestraße und Seskerbruch.

Mit diesem Tage schließt die Ausgabe der Reichs- und Kreisfleischkarten ab.

* * *

Zum Kapitel Verrohung der Jugend.

Zur Anzeige gelangten zwei jugendliche Personen wegen Rauchens in der Oeffentlichkeit. Desgleichen ein Händler wegen gewerbsmäßiger Verabfolgung von Tabak an Jugendliche. Nach der Bekanntmachung des Kommandierenden Generals vom 13. 12. 1915 ist das Rauchen Jugendlicher in der Oeffentlichkeit sowie der Verkauf oder die sonstige gewerbsmäßige Verabfolgung von Tabak jeder Art, also auch von Zigarren und Zigaretten an Jugendliche, desgleichen der Ankauf von Tabak durch andere Personen im Auftrage Jugendlicher verboten. Unter „Jugendliche" sind Personen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren zu verstehen, sofern sie nicht dem Heere oder der Marine angehören oder verheiratete Frauen sind. Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestraft. Strafbar ist nicht nur die vorsätzliche, sondern auch die fahrlässige Uebertretung obiger Bestimmungen. Den Geschäftsinhabern liegt also die Pflicht ob, sich in zuverlässiger Weise Gewißheit über das Alter Jugendlicher zu verschaffen. Der Strafe verfallen auch gesetzliche Vertreter oder sonstige Aufsichtspersonen, welche durch Vernachlässigung ihrer Aufsichtspflicht eine Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung fördern. Die Beteiligten haben also nicht eine polizeiliche, sondern eine gerichtliche Strafe zu erwarten.

Ferner gelangten mehrere Schüler bezw. jugendliche Personen wegen **Entwendung von Bodenerzeugnissen** aus Gärten, Wiesen, Weiden und Gräben zur Anzeige. Sie sind sämtlich, soweit sie das 12. Lebensjahr bereits zurückgelegt haben, bestraft worden. In Fällen, wo dies noch nicht der Fall war, ist der gesetzliche Vertreter der Kinder in Strafe genommen. Nach dem Strafgesetzbuch wird mit Haft bestraft, wer Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Begehung von Diebstählen sowie der Begehung strafbarer Verletzungen der Gesetze zum Schutze der Forsten, der Feldfrüchte, der Jagd oder der Fischerei abzuhalten unterläßt. Auch wegen Weidens von Ziegen an verbotenem Ort gelangten drei Fälle zur Anzeige. Auch in diesen Fällen ist Bestrafung eingetreten. Den Eltern möge dies zur Warnung dienen und sie veranlassen, ihre Kinder von der Begehung strafbarer Handlungen abzuhalten.

* * *

Malteser-Kriegswahrzeichen. Um weitere Mittel für die Kriegscaritas flüssig zu machen, beabsichtigt die Rheinisch-Westfälische Malteser-Genossenschaft Malteser-Kriegswahrzeichen nageln zu lassen. Vom hochwürdigsten Herrn Bischof wird die Unterstützung des Unternehmens bestens empfohlen.

Goldenes Ordensjubiläum. Am Sonntag, den 10. Juni, feierten in aller Stille im hiesigen St. Michaels-Kloster drei ehrw. Klosterfrauen das goldene Jubiläum ihrer Ordensprofeß: die Ehrw. Mutter Maria Angelika Luke und die Ehrw. Mütter Maria Lucia und Maria Ottilia Hansmeier. Am Vorabend des Festes brachte der Hochwürdigste Herr Bischof den Jubilarinnen persönlich seinen Glückwunsch dar und sprach auch der ganzen Klostergemeinde seine freudige Teilnahme an der bevorstehenden seltenen Feier aus. Am Festtage selbst zelebrierte der Hochw. Herr Generalvikar Klein in früher Morgenstunde ein feierliches Hochamt in der Klosterkirche, bei dem die Gelübdeerneuerung stattfand. In ergreifenden Worten schilderte er die Bedeutung des Tages sowohl für die drei Jubilarinnen selbst als auch für die ganze Klostergemeinde, deren Schicksale die drei ehrw. Schwestern teilten in einem 50jährigen Ordensleben, das in rastloser, opferwilliger Tätigkeit ganz dem Dienste Gottes und des Nächsten gewidmet war. Sein Dank galt in ganz besonderem Sinne der Ehrw. Mutter Angelika, die 12 Jahre lang als Oberin in vorbildlicher Sorgfalt und Liebe die Leitung des Hauses geführt hat und mehreren Oberinnen als Assistentin die treueste Helferin war. Einen eigenen Reiz erhielt das Fest dadurch, daß die Zwillingsschwestern Mutter Maria Lucia und Mutter Maria Ottilia, die im eigentlichsten Sinne des Wortes alle Lebensschicksale gemeinsam getragen haben, nun auch gemeinsam die goldene Jubelkrone tragen konnten.

** Das Antoniusfest wird morgen Mittwoch in der Franziskanerkirche feierlich begangen. Um 8 Uhr ist Prozession und feierliches Hochamt.

— Beim Aufspringen in die fahrende Elektrische verletzte sich am Sonntag ein etwa 40jähriger Mann derart schwer, daß er sofort dem Vinzenz-Krankenhause zugeführt werden mußte.

□ Für die Verteilung von Einmachzucker hat die Reichszuckerstelle Bestimmungen erlassen, an die die Gemeinden gebunden sind. Nach diesen Bestimmungen erhalten die Untermieter mit besonderer Wirtschaftsführung diese besondere Zuckerzuweisung nicht. Ebenso haben nur solche Mitglieder des Hausstandes Anspruch auf Einmachzucker, die am Ausgabetage ortsanwesend waren. Deshalb haben Einwendungen und nachträgliche Anträge auf Zuckermarken keine Aussicht auf Berücksichtigung. Nur ganze Familien, die am Ausgabetage etwa nicht ortsanwesend waren, können einen schriftlichen Antrag auf nachträgliche Bewilligung einreichen.

(!) Eine große Dürre ist infolge des anhaltenden trocknen und heißen Wetters bereits im Anzuge. Man sieht schon vielfach völlig verbrannte Wiesen und Rasenflächen. Für das Wachstum bedeutet die anhaltende Trockenheit ein schwerer Schaden, von dem jetzt namentlich die Gemüsepflanzen betroffen werden. Der Ruf nach einem kräftigen Landregen ist daher wohl zu verstehen und begreiflich. So wie wir voriges Jahr die Sonne, so ersehnen wir dieses Jahr den Regen. Hoffentlich kommt er bald.

— Die Hamsterfahrten nach Kartoffeln stehen immer noch in voller Blüte. Das konnte man gestern abend am Hauptbahnhofe wieder so recht sehen. Zahllose Leute und Kinder aus der Industriegegend mit schweren Säcken verließen unsern „an Kartoffeln armen" Kreis. Auch kamen Paderborner reich beladen zurück, die aber schon einen Ausflug ins Hannoversche machten, um sich Knollenfrüchte zu ergattern. Die Suche nach Kartoffeln ist nur zu begreiflich, denn die Reichsversorgung versagt leider ja fast vollständig. Man wird daher den Leuten, die sich im Schweiße gebadet, mit Lasten abmühen und mit dem Notwendigsten zu versorgen versuchen auch nicht grom sein können. Der Erfolg der Kartoffelsucher im hiesigen und in anderen Kreisen bestätigt indes und deshalb allein nehmen wir von der Sache Notiz, daß auf dem Lande doch noch allerhand Kartoffelbestände sein müssen. Wir glauben auch, daß wenn man den freien Handel ohne den Höchstpreis gestatten würde, wir hier in Paderborn mehr Kartoffeln hätten wie jetzt.

— **Die Formulare zur Anmeldung des Bedarfes an Einmachezucker** können bei den zuständigen Lebensmittelkartenausgabestellen in der Zeit von 9—11 Uhr vor- und 3—5 Uhr nachmittags in Empfang genommen werden. Nach Ausfüllung sind sie auch dorthin zurückzugeben und zwar bis zum 16. d. M.

‡ **Vaterländischer Frauen-Verein, Abteilung Heimarbeit.** Am Donnerstag, den 14. d. M., morgens von 9—11 Uhr findet die Annahme der fertiggestrickten Strümpfe statt, ebendaselbst wieder Ausgabe von neuem Strickgarn. Die Heeresverwaltung teilt uns mit, daß vom 15. Mai ab ein Stricklohn von 1,50 *M* pro Paar bewilligt ist. Nachbezahlung der schon abgelieferten fertigen Strümpfe erfolgt ebenfalls Donnerstag morgen.

— **Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe** ist beim Werkstättenamt A verliehen dem Regierungs-Baumeister Schweth, dem Werkführer Bickmeyer und dem Dreher Weißbrock.

□ Verdorbene Butter ist abzuliefern. Der Kriegsausschuß ist bereit, den Kommunen, die über Vorräte verdorbener Butter verfügen, diese gegen Margarine einzutauschen und zwar ohne eine Verrechnung des etwa gezahlten Preises, lediglich Ware gegen Ware. Auf diese Weise wird es den Stadtverwaltungen möglich sein, einwandfreie Speisefette für die Bevölkerung zur Verteilung zu erhalten, während der Kriegsausschuß durch seine Verbindungen mit der Raffinationsindustrie in die Lage versetzt ist, solche verdorbene Butter zum Teil wieder in speisefähige Fette zu verwandeln und diese der Margarine-Industrie als Rohstoff zu überweisen. Anträge auf Austausch solcher verdorbener Buttermengen sind an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette, Margarine-Abrechnungsstelle in Berlin zu richten.

□ **Die Außerkurssetzung der Nickel- und Silbermünzen.** Im Reichstag hat bekanntlich die Reichsfinanzverwaltung davon Mitteilung gemacht, daß wegen des Verschwindens der Silber- und Nickelmünzen aus dem Verkehr ihre Außerkurssetzung erwogen werde, um die Ablieferung zu erreichen und aus dem gewonnenen Metall andere Münzen zu prägen. Nunmehr sind zur Vorbereitung der angekündigten Außerkurssetzung die Post- und Telegraphenanstalten beauftragt worden, bis auf weiteres Nickelmünzen auch über den nach § 9 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 zulässigen Betrag von einer Mark in Zahlung zu nehmen und angesammelte Bestände von Silber- oder Nickelmünzen gegen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine und Darlehnskassenscheine umzutauschen. Ein entsprechender Anschlag ist in allen Schalterräumen der Postanstalten angebracht worden.

Von Nah und Fern.

× Steinhausen Kreis Büren, 12. Juni. Hier wurde ein englischer Offizier festgenommen und dem Sennelager zugeführt. Er hatte sich einen für längere Zeit hinreichenden Mundvorrat zu verschaffen gewußt und führte diesen in einen Rucksack mit sich.

— **Arnsberg,** 8. Juni. Feuer im Arnsberger Wald. Gestern nachmittag brannten im Arnsberger Stadtwald auf der Hellefelder Höhe 30 große Stöße Buchenklafterholz. Der Schaden beträgt 2—3000 *M*. Der Arnsberger Feuerwehr gelang es, das Uebergreifen des Brandes auf die benachbarten Waldbestände zu verhindern. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt, doch fand man in der Nähe eine noch fast gefüllte Streichholzschachtel.

Olpe, 9. Juni. Ein schweres Gewitter zog gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr über unsere Stadt. Ein wolkenbruchartiger Regen verwandelte die abschüssigen Straßen in reißende Wasserbäche, die alles mitnahmen, was sie erreichen konnten. In der Martinstraße kam es zu einer richtigen Ueberschwemmung, da die Kanaleinlässe die Wassermengen nicht zu fassen vermochten. Anderseits hat aber auch der Regen der Flur wohlgetan und der Vegetation neue Kraft zum Wachsen gegeben. Von Blitzschäden ist laut „Sauerl. Vbl." bisher nichts gemeldet worden.

h. **Minden,** 10. Juni. Vom Kaiser wurde der Frau Regierungspräsident v. Borries das Verdienstkreuz für Kriegshilfe und auf Vorschlag der Kaiserin der Luisenorden verliehen. — In dem benachbarten Orte Ovenstädt brannte das Wohnhaus des Neubauers Bicker nieder. Vieh und die meisten Möbel konnten gerettet werden.

— **Lippstadt,** 10. Juni. Auf dem Hauptbahnhofe in Lippstadt wurden am Samstag früh fünf schwere Körbe mit Fleisch, das von zwei Schweinen und zwei Kälbern herrührte, beschlagnahmt. Die Tiere waren verbotswidrig geschlachtet worden und das Fleisch sollte unter falscher Deklaration von Mastholte nach Düsseldorf geschafft werden. Als Empfänger waren dortige Gasthäuser angegeben, die nun allerdings vergeblich auf die etwa 450 Pfund-Sendung warten.

* Aus Ostfriesland, 9. Juni. In Hinter-Theene (Krs. Emden) heiratete eine Frau, die im Jahre 1915 die amtliche Mitteilung erhielt, daß ihr Mann gefallen sei, in diesem Frühjahr wieder. Wie jetzt festgestellt wird, ist der Mann aber nicht gefallen, sondern befindet sich nach eingetroffenen Nachrichten in Gefangenschaft. Die Frau hat also zur Zeit zwei Männer.

Kleine Nachrichten aus Westdeutschland.

Ein schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen erfolgte in Braunschweig. Zwei Wagen der Linie 4 sind an einer Weiche mit voller Kraft zusammengestoßen. Ein Wagen geriet in Brand und wurde von der Feuerwehr gelöscht. Das Personal der ziemlich stark beschädigten Wagen, sowie mehrere Fahrgäste sind durch Glassplitter erheblich verletzt worden. — Ueberfahren und getötet wurde auf dem Bahngeleise Essen (Nord)-Altendorf der 21 Jahre alte belgische Arbeiter Georges Delire. Anscheinend kommt Selbstmord in Frage. — Das 6 Jahre alte Söhnchen des Feldwebelleutnants Josef Pradel in Mülheim stürzte, indem die im Fenster befindliche Eisenstange sich lößte, vom 3. Stockwerk auf die Straße und starb kurze Zeit darauf an den schweren Verletzungen. — Ebenda geriet auf der abschüssigen Straße ein Junge unter seinen Handwagen und zog sich beim Fall einen Schädelbruch zu. Der Junge erlag bald den schweren Verletzungen. — Beim Baden in der städtischen Badeanstalt in Mülheim-Styrum ertrank der Arbeiter Hermann Seien aus Oberhausen. — Tödlich verunglückt ist im Eisenbahnbetrieb der Friedrich-Wilhelms-Hütte die Rangiererin Helene Wiescher aus Duisburg. — Auf schreckliche Weise zu Tode gekommen ist in Schwerte der 17jährige Lehrling Fritz Weber. Der junge Mann wollte mit einer Ackerwalze zum Felde seines Dienstherrn fahren. An der Grünstraße scheute das Pferd plötzlich und ging durch. Bei dem Versuch das Tier zu beruhigen ist W. zu Fall gekommen und unter die schwere Walze geraten, die den Kopf des armen Jungen vollständig platt drückte. — Von einer großen Wanderriege aus Köln, sind zwei Mädchen beim Baden in der Mosel bei Moselkern ertrunken. Die Leichen wurden bald nach dem Unfall gelandet. — Ein großes Feuer, dem 40 Gehöfte mit 60 Gebäuden zum Opfer gefallen sind, wütete in Rönne bei Niedermarschacht, Kreis Lüneburg.

Sport.

Pferderennen vom Sonntag. Hannover. Graditz-Rennen. 10000 Mk. 2200 m. 1. M. Burgs Sorapis (Schläfke). 2. Valestro, 3. Albani. 15 liefen. Sieg 31, Platz 16, 13.

Jubiläums-Preis. 30000 Mk. 1800 m. 1. Kgl. Württ. Privatgestüt Weils Treue (Jentsch), 2. Kgl. Württ. Privatgestüt Weils Harlekin, 3. Frhrn. S. A. von Oppenheims Blättersteig. Ferner liefen: Eisenerz, Sentinel, Inder, Goldstrom.

Hannoversches Pferd. 10000 Mk. 1000 m. 1. Frau G. Woltmanns Fliegender Ar (Bleuler), 2. Deficit, 3. Thu's für. 12 liefen. Sieg 15. Platz 16, 13, 27.

Preis von Bischofshole. 10000 Mk. 1400 m. 1. A. v. Köppens Bergfried (Jentsch), 2. Ritter, 3. Kandy. 9 liefen: Sieg 125. Platz 21, 15, 16.

Horst-Emscher. Großer Preis von Horst. 15000 M. 4000 m. 1. Wepes Athlet (Renner), 2. Cosima, 3. Eieruhr. Sieg 92. Platz 24, 26, 13.

Berlin-Grunewald. Silberner Schild. 26000 M. 2400 m. 1. Kgl. Hauptgestüt Graditz Prolog (Rastenberger), 2. Carneol, 3. Taucher. Sieg 14.

Vermischtes

○ **Adolf Matthias gestorben.** Der bekannte Schulmann und Schriftsteller Wirkl. Geheimer Oberregierungsrat Dr. Adolf Matthias, der am 1. Juni seinen 70. Geburtstag beging, ist in Düsseldorf, wo er zum Besuch seines Sohnes sich aufhielt, plötzlich verschieden. Sein pädagogischer Haupterfolg bestand darin, daß er die volle Gleichberechtigung der drei höheren Schulanstalten durchgesetzt hat. Unter seinen pädagogischen Schriften sind die bekanntesten: „Wie erziehen wir unsern Sohn Benjamin?", „Wie werden wir Kinder des Glücks?" und besonders sein „Handbuch der praktischen Pädagogik".

○ **Verbrecherische Kriegsgefangene.** Auf einer Hohenloheschen Besitzung in Oberschlesien sah dieser Tage der aufsichtführende Wachmann, wie ein russischer Kriegsgefangener aus einer Saatkartoffel die Augen ausschnitt. Es wurden dann noch Kartoffeln, aus denen die Augen ausgeschnitten waren, gefunden. Aus diesem Vorfall geht hervor, daß auch die russischen Gefangenen dem französischen Vorbilde folgen.

○ **Schüler auf der Suche nach fremdsprachlichen Firmenschildern.** Die Abteilung Plauen des Deutschen Sprachvereins, die vom Polizeiamt zur Hilfeleistung bei der Durchführung der für Sachsen kürzlich erlassenen Sprachenverordnung aufgefordert worden ist, hat eine praktische Lösung zur Säuberung des Straßenbildes von unnötigen Fremdwörtern gefunden. Der Verein sendet 90 ältere Schüler des Plauener Realgymnasiums auf die Fremdwortsuche und will dann gemeinsam mit den städtischen Behörden und andern Körperschaften auf die Ausmerzung der fremdsprachlichen Firmenschilder u. dgl. bedacht sein.

⊙ **Die Gefangenschaft des Exzaren.** Die „Times" melden aus Petersburg: Da sehr viele Sommergäste Zarskoje Selo besuchen, sind schärfere Maßregeln zur Be-

wachung des Exzaren getroffen worden. Er darf täglich nur zwei Stunden des Morgens und des Abends spazieren gehen; ein militärischer Posten folgt ihm stets in einem Abstand von höchstens 25 Schritt. Die Kinder dürfen sich immer nur einzeln im Freien aufhalten. Der frühere Zar und die Zarin müssen sich täglich zweimal am Fenster zeigen, damit der Wachoffizier sie sehen kann. Eine dreifache Truppenkette umgibt den Palast. Die früheren Minister werden in der Peter- und Pauls-Festung gefangen gehalten. Sie tragen die vorgeschriebene Gefangenenkleidung. Sie dürfen ihre Angehörigen einmal in der Woche zehn Minuten lang sprechen und wöchentlich einen Brief schreiben und in Empfang nehmen. Die Minister befinden sich in Einzelhaft.

○ **Gegen die Lebensmittelkarten-Fabriken.** Auf Veranlassung des Staatskommissars für Volksernährung werden für die Entdeckung heimlicher Betriebe zur Herstellung gefälschter Brot- und Lebensmittelkarten Belohnungen bis zur Höhe von je 3000 Mark im Einzelfall ausgesetzt. Diese Belohnungen sind ganz oder teilweise, entsprechend der Wichtigkeit der Mitteilung, unter Einschluß des Rechtsweges nur für Leute aus der Bevölkerung bestimmt, die die Polizei durch zweckentsprechende, zur Auffindung des Betriebsortes, der bereits hergestellten Karten und zur Ermittelung und Festnahme der Täter sowie zur Beschlagnahme der Maschinen und Geräte führende Angaben unterstützen.

○ **Die Papiernot der Zeitungen.** Laut einer Bekanntgabe sehen sich die ostpreußischen und westpreußischen Zeitungsverleger sowie die Verleger in der Provinz Posen durch die bedrängte Lage im Zeitungsgewerbe in die Notwendigkeit versetzt, eine angemessene Erhöhung der Bezugspreise eintreten zu lassen.

○ **Zum Erdbeben von San Salvador.** Pariser Blättern wird von der Gesandtschaft von San Salvador mitgeteilt, daß das Erdbeben nur 40 Opfer an Menschenleben gefordert habe; etwa hundert Personen seien verletzt worden. In der Hauptstadt habe es überhaupt keine Menschenverluste gegeben. Der Sachschaden werde auf mehrere Millionen Pesos geschätzt.

○ **Über die Kriegsschaden an ostpreußischen Postanstalten** infolge der Russeneinfälle wird amtlich bekanntgegeben: Von 855 Postanstalten Ostpreußens mußten während der Zeit der Einfälle 683 den Betrieb einstellen. Die Oberpostdirektion Gumbinnen siedelte zeitweise nach Bromberg über. 15 Posthäuser und 8 Dienstwohngebäude sind vollständig zerstört. Zerstört wurden ferner 4647 Fernsprecher- und 113 Morseapparate.

Gemeinschaft der Völker?

Es klingt merkwürdig, aber es ist doch Tatsache: trotz fast vollendeter dreier Kriegsjahre erscheint wohl immer noch einem großen Teile des deutschen Volkes dieser Krieg als etwas, das wir zwar in berechtigter Nötwehr durchfechten müssen und unbedingt durchfechten werden, das aber im Grunde genommen und von dem Standpunkte einer höheren sittlichen Weltordnung aus, wenn nur die Völker verständiger wären, nicht hätte vorkommen dürfen. Und wir hören ja auch Stimmen, daß, wenn nur erst einmal dieser Krieg sein Ende gefunden haben werde, dann wieder mit Nachdruck auf eine solche höhere, friedliche Ordnung des Verhältnisses der Völker untereinander hinzuarbeiten sei, daß dann die „Solidarität der Völker" wieder in ihre Rechte treten müsse und daß deshalb bei dem Friedensschlusse keinem Volke „demütigende" Bedingungen auferlegt werden dürften.

Unleugbar ist viel Verbindendes zwischen den Völkern vorhanden und unleugbar sind die Völker aufeinander angewiesen. Selbst nach dem gegenwärtigen großen Kampfe wird keines der beteiligten großen Völker in seiner wirtschaftlichen Erzeugung und seinem wirtschaftlichen Verbrauche von der Gegenseite wirklich unabhängig sein, und ebenso wird es auch mit dem Austausch und der gegenseitigen Einwirkung auf kulturellem Gebiete, in Technik und Industrie, in Erziehung und Unterricht, in Wissenschaft, Religion, Kunst usw. stehen. Ja, man wird noch weiter gehen müssen und sagen, daß das allgemeine Gebot der Menschenliebe und der gegenseitigen Hilfsbereitschaft nicht nur für die einzelnen Menschen, sondern an und für sich auch für die Völker untereinander gilt, wenn auch unter diesen letzteren gewaltig eingeschränkt durch andere zwingende Gebote. Aber all dies Verbindende darf doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Völker gleichzeitig doch auch noch in einem anderen Verhältnisse, nämlich in dem des Gegensatzes, der Konkurrenz des Kampfes untereinander stehen. Im Grunde ist das doch auch nur dieselbe Erscheinung und dasselbe Gesetz, das wir in der ganzen belebten Welt beobachten können: Im Pflanzenreich, im Tierreich, ja auch im Verhältnis der einzelnen Menschen zueinander herrscht neben und zugleich mit dem Gesetz der Sympathie und der gegenseitigen Hilfe doch auch grundlegend das Gesetz der Konkurrenz und des gegenseitigen Kampfes. Diese Erkenntnis ist nicht ohne Schmerz, das ist richtig, aber der Kampf hat doch auch sein Gutes. Lassen wir das Verhältnis zwischen Kampf und Fortschritt im Tier- und Pflanzenreich hier ununtersucht: in der Menschenwelt ist jedenfalls Fortschritt ohne Kampf im allgemeinen nicht denkbar. Und das gilt auch von dem Verhältnis der Völker untereinander.

Aber wenn so der Völkerkampf an sich notwendig und fruchtbar ist, ist er es denn gerade auch in der Form des Krieges? Lassen sich nicht minder schmerzliche und opferreiche Formen der letzten Entscheidung finden? Uns scheint: nein! Und zwar nicht einmal in erster Linie wegen der Unvollkommenheit der menschlichen Natur, die mit ihren Leidenschaften, ihrer Verkennung und Verletzung der Wahrheit usw. immer wieder zu dem kriegerischen Ausgange drängen wird, sondern vor allem aus inneren, sachlichen Gründen. Ein Krieg unter großen, modernen Völkern stellt ein Examen auf die Tüchtigkeit eines Volkes dar, wie es schärfer kaum gedacht und durch etwas anderes jedenfalls nicht ersetzt werden kann. Was ist für ein Volk nicht alles erforderlich, um einen solchen modernen Krieg günstig zu bestehen! Körperliche Tüchtigkeit und Gesundheit, Intelligenz und Bildung, Hingabe und Aufopferungsfähigkeit, beruhend im Grunde auf einer idealistischen, religiösen Gesinnung; eine hochentwickelte Technik, eine innere und Sozialpolitik, die das Verhältnis der einzelnen Volksklassen untereinander wenigstens einigermaßen erträglich gestaltet hat; gute Finanzen, die ihrerseits wieder eine blühende Volkswirtschaft voraussetzen; weiter eine Art der politischen Führung und Stellenbesetzung in der betreffenden Nation, die wenigstens sehr grobe Mißbräuche des Kliquenwesens ausschließt, und endlich eine lange, opferbereite Vorbereitung für den Kriegsfall, die nur bei entsprechenden politischen Fähigkeiten des betreffenden Volkes möglich ist. Ein Versagen auch nur in ein oder zwei dieser Richtungen gefährdet den ganzen Erfolg aufs schwerste.

Wäre es wirklich möglich, diese gewaltige Kriegsprüfung durch den Spruch von Schiedsgerichten zu ersetzen? Ist es denkbar, daß irgendeine Kommission in der ganzen Welt, und sei sie aus den weisesten und einsichtigsten Persönlichkeiten zusammengesetzt, alle diese Bedingungen der Tüchtigkeit und des Erfolges der Nationen untereinander richtig erkennen und abwägen und danach jedem der streitenden Parteien den richtigen und gebührenden Teil von dem Streitobjekte zumessen könnte? Wir meinen natürlich in großen Lebensfragen der Völker, nicht in unwichtigen Streitigkeiten, wo selbstverständlich Schiedsgerichte möglich sind. Gesetzt aber, ein solches in sich unmögliches Unternehmen würde doch ins Werk gesetzt: würde es praktisch nicht sehr leicht darauf hinauslaufen, diejenigen, die im Besitze sind, in der Hauptsache in ihm zu bestätigen, den noch unbekannten Tüchtigen aber am Aufkommen zu verhindern und somit also fortschrittsfeindlich in hohem Grade zu wirken? Es ergibt sich nach alledem der Schluß, daß der Krieg an und für sich ein notwendiges und berechtigtes Mittel ist, um in dem nun einmal naturgegebenen Kampfverhältnisse der Völker untereinander den Tüchtigen zu seinem Rechte und auf diese Weise der Welt vorwärts zu helfen. Daß damit freilich längst nicht jeder Krieg gerechtfertigt ist, daß Leichtsinn, Raubsucht, Ruhmsucht usw. die Welt nur zu oft in ungerechtfertigte blutige Opfer gestürzt haben, ist freilich richtig, kann aber andererseits doch die Notwendigkeit und Berechtigung des Krieges an sich nicht widerlegen.

Gerade unter den angeführten Gesichtspunkten aber erweist sich vom deutschen Standpunkt aus der gegenwärtige Krieg als durchaus gerechtfertigt und notwendig. Das Deutschtum hatte vor dem Kriege in der Welt durchaus nicht die seiner Tüchtigkeit entsprechende Stellung und es vermochte daher auch nicht entsprechend auf die Welt einzuwirken. Dieser Krieg wird, so hoffen wir weiter, das Deutschtum gewaltig auf der Bahn der Selbsterziehung und der eigenen Vervollkommnung fördern.

Dr. Karl von Mangoldt.

Letzte Nachrichten.

Kein Verbot von Pferderennen.

bb. Berlin, 12. Juni. Vielfach wurde in letzter Zeit die Frage aufgeworfen, ob es wünschenswert sei, die Pferderennen während der Kriegszeit in Deutschland beizubehalten. Wie wir hören, ist ein Verbot von Rennen nicht geplant.

Reformations-Gedenkmünzen?

× **Berlin**, 11. Juni. Dem Reichsschatzamt liegen, wie die „Tägl. Rundsch." wissen will, Anträge vor, die sich auf die Prägung von Gedenkmünzen auf die 400 Jahr-Feier der Reformation beziehen. Diese Münzen sollten in Zwei- oder Drei- oder Fünf-Markstücken mit einem entsprechenden Aufdruck bestehen. Das Reichsschatzamt verhält sich jedoch, dem genannten Blatt zufolge, „zur Zeit" gegen diese Anträge ablehnend, und zwar aus zwei Gründen. Der eine besteht in der durch den Krieg gebotenen Rücksicht auf die Erhaltung unserer Bestände an edlen Metallen, und der andere, den die „Tägl. Rundsch." erheblich bemerkenswerter findet, liegt darin, daß die verlangten Denkmünzen das Bild Luthers tragen sollten, worin nach Ansicht des Reichsschatzamtes eine starke Zumutung gegen die deutschen Katholiken liege.

Für und wider den Frieden.

TU. Haag, 12. Juni. Reuter meldet aus Liverpool: Eine hier abgehaltene pazifistische Arbeiter zusammenkunft zur Feier der russischen Revolution führte zu bewegten Auftritten. Verschiedene lokale Fachverbände hatten im voraus jede Kundgebung mit pazifistischem Charakter mißbilligt, obschon sie mit der russischen Revolution absolut zu sympathisieren erklärten. Es wurde bald klar, daß die Versammlung, die von ungefähr 8000 Personen besucht war, hauptsächlich aus Gegnern eines verfrühten Friedens bestand. Die Opposition begann, die pazifistischen Rednern durch Absingen von Volksliedern zu stören, und stürmte schließlich die Tribünen. Darauf wurden patriotische Beschlüsse mit großer Begeisterung angenommen.

Ein Ultimatum an Rußland.

— bb. Berlin, 12. Juni. In Petersburg wird, laut „L.-A." mit größter Bestimmtheit behauptet, daß seitens der Entente Rußland der 14. Juni als letzter Zeitpunkt eines militärischen Eingreifens auf der ganzen Front angegeben wurde unter Androhung ernster Schwierigkeiten, falls die Bedingung nicht eingehalten würde.

Das Kabinett Dato.

wtb. Madrid, 12. Juni. (Reuter). Dato hat die Bildung eines neuen Kabinetts übernommen.

Ministerkrisis in Frankreich.

TU. Basel, 12. Juni. Nach der „Viktorie" gilt der Rücktritt des französischen Macineministers infolge starker Gegnerschaft in der Kammer als bevorstehend. Ribot, der Lacazze halten will, hatte gestern lange Unterredungen mit ihm.

Amerikanische Kriegsschiffe vor Malta?

TU. Haag, 12. Juni. Die französische Zeitung „Information" meldet, es verlautet, daß amerikanische Kriegsschiffe demnächst auch in Malta ankommen werden, um die Tätigkeit der verbündeten Flotten bei der Bekämpfung von U-Booten zu unterstützen.

Bekanntmachung.

Es hat sich in der Praxis als unzweckmäßig erwiesen, daß zweierlei Freigabescheine für Benzol im Umlauf waren, einmal die der Landwirtschaftskammern (Benzol für landwirtschaftliche Zwecke) und ferner die der Benzolversorgungsstelle der Königlichen Inspektion des Kraftfahrwesens (Benzol für sonstige, insbesondere industrielle Zwecke).

In Uebereinstimmung mit dem Kriegsamte ordne ich daher unter Aufhebung meiner Erlasse vom 10. April dieses Jahres — I A 1 a 7107 — und vom 24. April — I A 1 c 7540 — an, daß bei der künftigen Versorgung der Landwirtschaft mit Benzol vom 1. Juni dieses Jahres ab folgendes Verfahren zu beobachten ist:

Jeder landwirtschaftlicher Verbraucher wendet sich an die für ihn zuständige Kriegswirtschaftsstelle (Landratsamt), die Kriegswirtschaftsstelle prüft die Notwendigkeit der Freigabe von Benzol, versieht das Gesuch mit dem Vermerk: „Befürwortet" oder mit dem Vermerk: „Befürwortet bis zum Ausmaß von so und so viel" und sendet das Gesuch des Verbrauchers, das Name und Adresse enthalten muß, an die Inspektion des Kraftfahrwesens, Abteilung für Betriebsstoffe, Sekt. 2, Berlin, Potsdamerstraße 111. Die Inspektion des Kraftfahrwesens stellt in der von der Kriegswirtschaftsstelle befürworteten Höhe einen Freigabe-Schein aus, der gleichzeitig diejenige Firma enthält, bei der der Gesuchsteller sein Benzol beziehen kann. Diesen Freigabeschein sendet die Inspektion des Kraftfahrwesens an den Gesuchstellern zurück, und gleichzeitig sendet sie eine entsprechende Anweisung an die zur Lieferung bestimmte, Firma, etwa des Wortlauts: „Für den Landwirt . . . . sind . . . Klg. Benzol zur Lieferung aus Ihren Beständen freigegeben worden."

Die bisher von den Landwirtschaftskammern ausgestellten Freigabescheinen sollen noch bis zum 15. Juni dieses Jahres Geltung behalten. Vom 1. Juni ab dürfen die Landwirtschaftskammern neue Freigabescheine nicht mehr ausstellen. Wenn nach dem 1. Juni landwirtschaftliche Verbraucher von Benzol mit Freigabegesuchen an die Landwirtschaftskammern herantreten, so sind derartige Gesuche umgehend an die zuständige Kriegswirtschaftsstelle (Landratsamt) weiterzugeben. Letztere sowohl wie die Kriegswirtschaftsämter sind von dem Kriegsamt, die Lagerhalter und Benzolfirmen von der Inspektion des Kraftfahrwesens mit den erforderlichen Instruktionen versehen worden.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Am 2. Juni 1917 starb den Heldentod für das Vaterland

der Leutnant d. R.

Franz Disselnmeyer,

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Das Regiment betrauert schmerzlichst den Verlust des jungen, tapferen Offiziers und wird seiner stets in Treue gedenken.

Im Namen des Offizierkorps eines Infanterie-Regiments:

I. V.

Stahl, Hauptmann.

Trauer-Anzeigen
Totenzettel
Beileids- u.
Danksagungskarten
liefert schnellstens
Buchdruckerei des
Paderborner Anzeigers
Königstraße 11 **Paderborn** Telephon 913.

Dürkopp-Nähmaschinen
aller Systeme und Preislagen
Joh. Wilh. Schnitz, Paderborn Schildern 3

Zwangs-Versteigerung
Mittwoch, 13. Juni 1917, vormittags 10 werde ich bei der Wirtschaft **Bobbert** in Paderborn
1 Sofa
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Paderborn, 12. Juni 1917.
J. Beckmann, Gerichtsvollz.

Einfamilien-Haus
in Lippspringe mit Garten und Stallung auf sofort zu mieten gesucht.
Merl,
Hotel Wegener, Lippspringe.

Hafer-Hülsen
wieder vorrätig
Landwirtschaftl. Kreisverein Paderborn.

Versuchen Sie Schneiders
Seifen-Ersatz!
Probe-Postkolli
5 Pfd. weiß 2c gut schäum. Schmierwaschmittel,
6 Stück Dr. Bethmanns Vaselin-Toilettenstücke schäumen u. duften,
2 Pakete Waschpulver.
Nachn. inkl. Verp. 8 Mk.
Streng reell! Streng reell!
A. J. Schneider,
Elberfeld,
Fernruf 3240. Albrechtstr. 50.

Maschinenschreiber
(auch Dame)
zum sofortigen Antritt ges.
Rechtsanwälte Bäcker und Funke,
Paderborn.

Inserate aller Art
finden bei der fortgesetzt steigenden Leserzahl in Stadt und Land Paderborn im
„Paderborner Anzeiger"
:-: Amtliches Kreisblatt :-:
Anzeiger für Neuhaus u. Delbrück
weite Verbreitung und versprechen sicheren Erfolg.
Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.